



AFRIKAMMISSIONARE

WEISSE VÄTER · WEISSE SCHWESTERN

Der Eigenteil der Afrikamissionare im Missionsmagazin kontinente • 5-2010



Die Teilnehmer des 27. Generalkapitels der Afrikamissionare, das vom 11. Mai bis zum 12. Juni 2010 im Generalat in Rom stattfand.

Zeichen und Zeugnis des Generalkapitels

von Bruder Joe Eberle

Die Gesichter zeigen,
was die Herzen bewegt:
Solidarität in Geist und Tat,
trotz Verschiedenheit
von Herkunft, Farbe, Sprache.
Die Vision unseres Gründers,
Kardinal Charles Lavigerie,
wies seit langem
schon in diese Zeit:
Afrika findet nur Bekehrung
aus eigenem Beitrag.
Missionare streuen Samen aus,
die Früchte tragen auf ihre Art.
Wir stehen nun am Wendepunkt,
prophetisch angesagt:

Ein erster afrikanischer General.
Afrikanische Delegierte, mutig, frisch.
Mitbrüder aus vier Kontinenten,
im Dienste Afrikas,
bemüht um Begegnung und Dialog,
um Frieden und Gerechtigkeit,
um Erhaltung der ganzen Schöpfung.
Sie sind Botschafter für Gottes Reich,
Segen spendend, heilend, helfend,
Zeugnis gebend,
trotz Unsicherheit und Gefahr.
Jugendlicher Drang entfaltet sich,
Hoffnungszeichen leuchten auf,
dem Wunsch des Herrn zu folgen,
dass alle eins sein mögen – in seinem Namen.

SCHWIERIGKEITEN ÜBERWUNDEN



Rohbau der Saint Stephen's Kirche in Hajj Yussif.

Neue Kirche in Khartum

Pater Paul Hannon schickte Informationen aus der Hauptstadt des Sudan:

In der Pfarrei „Saint Stephen“ im Stadtteil „Hajj Yussif“ in Khartum arbeitet eine Gemeinschaft von Afrikamissionaren. Pater Emmanuel Tredou ist der Pfarrer. Die Gemeinde wird nun bald ein festes Dach über dem Kopf haben für Gottesdienste und Versammlungen. Die Bauarbeiten an der neuen Kirche stehen vor dem Abschluss. Jetzt wird der Innenausbau in Angriff genommen, und nach der derzeitigen Planung soll am Sankt-Stephans-Tag die Einweihung stattfinden – also am 26. Dezember. Viel Geduld und Ausdauer, Gebet und Hoffnung waren nötig, dieses Bauvorhaben, allen Widrigkeiten und Überraschungen zum Trotz, durchzuführen, denn eigentlich wollte die Regierung keine Kirchen. Doch 2006 wurde der Bau genehmigt. Hilfe für den Kirchbau kam von kirchlichen Hilfswerken, und viele Einzelpersonen leisteten ebenfalls einen wertvollen Spendenbeitrag. Saint Stephen liegt etwa 14 Kilometer östlich der Stadtmitte von Khartum an der Wüstenstraße nach Kassala. Von 1983 bis 2005 herrschte brutaler Krieg zwischen der Regierung im Norden und den Rebellenorganisationen im Süden von Sudan. Etwa zwei Millionen Menschen starben in diesem Krieg, an die fünf Millionen wurden aus ihrer Heimat in den südlichen Gebieten vertrieben. Viele flohen vor der Gewalt und der Not in die großen Städte.

Etwa zwei Millionen Vertriebene leben unter kaum vorstellbaren Bedingungen in und um Khartum. Die Missionare und Hilfsorganisationen bauten Schulen. Zwölf Pfarrgemeinden entstanden rund um Khartum, denn die meisten Vertriebenen sind Christen.

GEMEINSAME ARBEIT

Notre-Dame restauriert

Pater José Cantal schreibt über die Renovierung der Basilika von Algier:

Bei der Restaurierung der Basilika „Unserer Lieben Frau von Afrika“ wurde zuerst das Gebäude aus dem Jahr 1878 gesichert. Es war ein gemeinsames Projekt, das über den Rahmen finanzieller Zusammenarbeit hinausgeht. Die Wilaya (Verwaltungsbezirk) von Algier übernahm die Projektleitung, mehrere algerische Ministerien waren in das Projekt eingebunden, zahlreiche öffentliche und private Partner auf beiden Seiten des Mittelmeers engagierten sich. Das Gebäude ist nicht ein geschichtliches Symbol, sondern in ihm begegnen sich die Welt des Islam und die westliche Welt. Zwei Kulturen lernen sich besser kennen, um an einer gemeinsamen Zukunft zu arbeiten. Die Basilika ist ein architektonisches Juwel, das heute zum nationalen Erbe Algeriens gehört. Eine Kunstschule überwacht den Transfer von Know-how bei der Restauration des Gebäudes an algerische Professionelle.

Die Algerier nennen diese Basilika „Frau Afrika!“ Hüter des Heiligtums sind die Weißen Väter. Die aktuellen Malereien wurden 1993 von dem mexikanischen Künstler Salvador Lara geschaffen. Die ursprünglichen Fresken waren durch Wasserschäden zerstört worden. Das Bild in der Kuppel über dem Hauptaltar zeigt die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind umgeben von den ersten Märtyrern Nordafrikas und Vertretern der Märtyrer von Uganda. Dargestellt ist unter anderem Kardinal Lavignerie, der Gründer der Weissen Väter und Weissen Schwestern, und Bischof Duval, der mutig gegen die Franzosen für die Unabhängigkeit Algeriens eintrat.



Fresko über dem Hauptaltar der Basilika.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wer glaubt, mit der Wahl des ersten Afrikaners zum 14. Generaloberen der Weissen Väter habe sich ein Umbruch vollzogen, der täuscht sich. Der neue Obe-



re der Missionsgesellschaft, Pater Richard Baawobr, sieht in seiner Wahl eher eine Fortführung der Linie, welche die Leitung der Afrikamissionare in den vergangenen Jahren eingeschlagen hat. Der Mitbruder aus Ghana ist in den sechs Jahren des bisherigen Generalrats als erster Assistent des Generaloberen Gerard Chabanon tätig gewesen, hat also Erfahrung und ist bekannt für seinen Einsatz besonders bei der Ausbildung der Kandidaten und Studenten, die ja einmal die Arbeit der Missionsgesellschaft fortsetzen sollen. Ihm wurde vom Kapitel eine Gruppe von Mitbrüdern als Assistenten zur Seite gestellt, in der die weltweite Zusammensetzung der Afrikamissionare sichtbar wird: Ein Kongolese, ein Belgier, ein Mexikaner und ein Brite bilden mit dem neuen Generaloberen den Generalrat.

In einer deutschen Tageszeitung, die einmal damit geworben hat, dass dahinter immer ein kluger Kopf stecke, berichtete der Rom-Korrespondent, der „Missionsorden der Weißen Väter“ habe mit seiner „kolonialen Tradition gebrochen“, da er erstmals „einen schwarzen Leiter“ bekommen habe. Der Schreiber scheint wohl nicht viel über die Weissen Väter zu wissen und eine eigenwillige Vorstellung zu haben von irgendwelchen „kolonialen Traditionen“, denen die Afrikamissionare bisher anhängt haben.

„Ich hasse die Weissen Väter“, sagte mir 1966 ein französischer Offizier, als ich als Student per Autostopp unterwegs war und ihm auf seine Frage geantwortet hatte, ich sei ein Student der Weissen Väter. Warum er sie denn hasse, wollte ich wissen. „Sie haben Frankreich in Algerien verraten und die Einheimischen im Unabhängigkeitskrieg unterstützt!“, war seine heftige Antwort. Sicher eine radikal andere Sicht von „kolonialen Traditionen“ der Weissen Väter. Letztere Ansicht hat mir jedenfalls zu einem besseren Verständnis von Afrikamission verholten.

Ihr P. Hans B. Schering

NEUER GENERALRAT

Gottes Hilfe und Vertrauen der Mitbrüder

Es war nur ein kurzes Nachdenken und Zögern, als Pater Richard Baawobr nach dem erfolgreichen dritten Wahlgang beim 27. Generalkapitel der Afrikamissionare vom bisherigen Generaloberen Pater Gerard Chabanon gefragt wurde, ob er die Wahl annehme. „Ich nehme die Wahl an“, sagte Pater Baawobr. „Ich baue auf die Hilfe Gottes und danke den Mitbrüdern für das in mich gesetzte Vertrauen.“



Der neue Generalrat: P. Emmanuel Ngona, P. Jos van Boxel, der Generalobere P. Richard Baawobr, P. Sergio Villaseñor und P. Peter Welsh (von links).

Am Wahltag, am 31. Mai 2010, hatte sich die Wahl von Pater Baawobr zum Generaloberen von Beginn an abgezeichnet. Relativ schnell kam sodann im dritten Wahlgang die notwendige Zweidrittelmehrheit zustande. Mit Pater Richard Baawobr erhält die Missionsgesellschaft der Afrikamissionare einen Generaloberen, der selbst aus Afrika stammt, und zwar aus Ghana in Westafrika. Geboren wurde er am 21. Juni 1959 in Nandom, Upper Western Region. Zu den Weissen Vätern kam er 1979, studierte Philosophie am Saint Victor's Seminary in Tamale und machte in Freiburg in der Schweiz 1981/82 das Noviziat. Danach folgte das Theologiestudium am Missionary Institute in Totteridge, London. Am 5. Dezember 1986 legte er den Missionseid ab und wurde am 18. Juli 1987 in Ko, in seiner Heimatdiözese Wa, von Bischof Gregory Kpienbaya zum Priester geweiht. Die aktive Missionsarbeit begann für ihn mit der ersten Ernennung in die Pfarrei Livulu,

Bistum Kinshasa, in der Demokratischen Republik Kongo. Vier Jahre dauerte der Einsatz, bis er zum Studium der Heiligen Schrift nach Rom berufen wurde. Nach acht Semestern Exegesestudium machte er zusätzlich in Châtelard/Lyon, Frankreich, eine Ausbildung in Ignatianischer Spiritualität. Von 1996 bis 1999 leitete er danach das Noviziat in Kahangala, Tansania. Ab Oktober 1999 war er Rektor des Seminars der Weissen Väter in Toulouse, Frankreich. 2002/2003 nahm er ein Sabbatjahr, um seine Doktorarbeit in der Heiligen Schrift fertig zu stellen. Das Kapitel 2004 wählte ihn zum ersten Assistenten des Generaloberen Pater Gerard Chabanon. In den folgenden sechs Jahren hat Pater Baawobr sich unter anderem besonders für eine zeitgemäße Ausbildung junger Missionare eingesetzt. Am 2. und 3. Juni fand die Wahl der vier Assistenten statt. Mit dem Generaloberen bilden sie den Generalrat, der die Geschicke der

Missionsgesellschaft in den kommenden sechs Jahren leiten soll. An den beiden aufeinander folgenden Tagen wurden je zwei Assistenten gewählt: Pater Jos van Boxel (55), ein Belgier, der als Delegierter für Uganda am Kapitel teilnahm, und der Delegierte für die Provinz der Amerikas, der Mexikaner Pater Sergio Villaseñor (43). Dann folgten der Kongolese Pater Emmanuel Ngona (50), bisher Provinzial der Provinz Zentrales Afrika, und der Engländer Pater Peter Welsh (43), der Sektorobere von Großbritannien. Der neue Generalrat hat ein Durchschnittsalter von 48,2 Jahren. Das ist sicher auch ein Ausdruck dafür, dass mit diesem Kapitel und dem neuen Generalrat ein Zeichen gesetzt werden soll: Die Missionsgesellschaft der Afrikamissionare ist zuversichtlich, auch in unserer heutigen Zeit eine Mission und eine Zukunft zu haben.

Hans B. Schering

ZUKUNFTSWEISENDE BESCHLÜSSE

Missionarisch, solidarisch und prophetisch

Das 27. Generalkapitel der Afrikamissionare vom 11. Mai bis zum 12. Juni 2010 war nicht nur eine Arbeitsveranstaltung, sondern auch ein Wagnis des Glaubens“, so nannte es der neue Generalobere P. Baawobr. Es sollte die Vision der Missionsgesellschaft und ihrer Mitglieder erweitern und einen Weg in die Zukunft weisen. Dieses Gremium wählt auch den Generaloberen und seinen Rat für die nächsten sechs Jahre.



Ein Blick in den Kapitelsaal am Tag, als die erarbeiteten Texte ihrer letzten Prüfung unterzogen wurden, bevor die Versammlung schließlich darüber abstimmte.

Begonnen wurden die Beratungen des Kapitels mit einer Standortbestimmung: „Was ist unsere Mission heute, und wie wird diese Mission gelebt?“ Das Kapitel ruft die Missionsgesellschaft zurück zum Wesentlichen. Die Delegierten hatten die Aufgabe, im Geiste des Gründers und in Treue zu ihm die Zeichen der Zeit zu lesen.

Die 42 Delegierten repräsentieren die ganze Missionsgesellschaft. Erstaunlich, wie Mitbrüder überall das Geschehen beim Kapitel verfolgten. Sie schrieben E-Mails und unterstützten die Kapitelsarbeit durch ihr Gebet. Insofern feiert so ein Kapitel die weltweite Einheit.

Dieses Kapitel setzte Zeichen und zeigte, dass die Afrikamissionare an eine Zukunft für ihre

Missionsgesellschaft glauben. Unterstützt wurde die Arbeit des Kapitels durch eine „Begleitmannschaft“ von 16 Übersetzern, Sekretären, Beratern und Medienleuten. Die Gemeinschaft des Generalates leistete in den Tagen des Kapitels Großartiges durch Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und die Unterbringung und Beköstigung der Gäste.

Die Situation sehen

Die Arbeitsmethode dieses 27. Kapitels war „Sehen, Urteilen und Handeln“. Im „Sehen“ wurde die aktuelle Situation der Missionsgesellschaft ins Auge gefasst und auf das geschaut, was bisher ist. Der Generalobere und der Generalökonom gaben ihre Rechenschaftsberichte, jede Provinz stellte sich vor, berichtete

von ihrer Arbeit, ihren Problemen, Sorgen und Freuden.

Im „Urteilen“ wurde geschaut, wohin der Geist die Arbeit der Missionsgesellschaft heute treibt. Zwei Moderatoren, Pater Dominic Apee, ein Afrikamissionar aus Ghana, und die kanadische Schwester Micheline Trambley (Sisters of the Holy Cross) leiteten die Arbeit des Kapitels. Im Plenum und sechs Arbeitsgruppen, drei davon englischsprachig, drei französischsprachig, wurden die Themen bearbeitet, Inhalte diskutiert und Texte geschrieben. Die Ergebnisse wurden danach im Plenum vorgestellt. Im Austausch und in den Rückfragen suchte das Kapitel einen gemeinsamen Weg. An diesen ersten Texten wurde weiter stark gefeilt, die Ideen auf einen

gemeinsamen Nenner gebracht und von einem Übersetzungs- und Redaktionskomitee bearbeitet, bevor sie nach mehreren Bearbeitungen reif waren für die Schlussabstimmung.

Die großen Themen

Erstes Thema war die Vision unserer Zukunft: Die Afrikamissionare leben aus einem apostolischen Geist, der die Frohbotschaft zu den Völkern bringt. Es folgte das Thema „Begegnung und Dialog, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Dann kamen Beratungen zu unserer Mission außerhalb Afrikas. Beim Thema Finanzen waren sich die Delegierten bewusst, wie stark die Arbeit der Missionsgesellschaft abhängig ist von der Unterstützung und

den Spenden der Wohltäter und Freunde, der Familien und Bekannten. Die Ausbildung unserer Kandidaten war ein weiterer großer Beratungspunkt. Der Text zum „Dienst an den Mitbrüdern und an der Mission“ betont die Wichtigkeit des Gemeinschaftslebens, das uns im Dienst an der Mission trägt und unterstützt, gerade dort, wo wir als Einzelne unsere Schwächen erleben. Nach einer weiteren Bearbeitung der Texte konnten in der Schlussdiskussion nur noch Korrekturen vorgeschlagen werden, um die Ideen besser auszudrücken. Die Texte wiesen nun schon „in die richtige Richtung“.

Halbzeit und Wahlen

Etwa gegen Mitte der Sitzungszeit des Kapitels wurde der neue Generalobere und sein Rat gewählt. Aufgabe dieses Rates wird es auch sein, die Umsetzung der Beschlüsse des Kapitels zu überwachen. Nach der Erstellung der Kapitelsdokumente war die Zeit des „Handelns“ gekommen. In der Schlussabstimmung wurde

über jedes Dokument einzeln abgestimmt. Wichtig bei all dem war das Vertrauen in den Beistand des Heiligen Geistes.

Delegierte sind Botschafter

Die Teilnehmer des Kapitels müssen überzeugt sein von dem, was sie erarbeitet haben, und die Botschaft zu den Mitbrüdern bringen. Jeder muss sich „bekehren“ lassen, um in das hineinzukommen, was das Kapitel sagt. „Der Heilige Geist und wir haben entschieden“, hieß es schon am Anfang der Kirche. Die Delegierten bringen die Nachrichten heim zu den Mitbrüdern und Gemeinschaften und Sektoren.

Die Arbeit des Kapitels wurde spirituell begleitet. Immer wieder lud der englische Mitbruder Frank Barnes ein, die Arbeit zu unterbrechen für einen geistlichen Vortrag, einer Zeit der Stille und des Gebetes.

Täglich wurde Eucharistie gefeiert in den Gruppen oder in der großen Gemeinschaft und damit alles in einen größeren Zusammenhang gestellt. **hbs**



Die beiden jüngsten Delegierten beim Generalkapitel, P. Olivier Soma (links) und P. Bernard Monteron, hatten die Aufgabe, die Abstimmungen zu überwachen, die Stimmen zu zählen und die Ergebnisse zu verkünden.



Der Präsident des Kapitels, der bisherige Generalobere P. Gerard Chabanon, und die beiden ältesten Teilnehmer, P. Rudi Lehnertz (Uganda) und P. Richard Dandenault (Delegierter für Amerika, v.l.), unterzeichnen das Schlussdokument.



Die Mitglieder des bisherigen und des neuen Generalrats bei der Eucharistiefeier zum Schluss des Kapitels, als die Ämter übergeben wurden.

AUF DEN SPUREN JESU

Geistliche Erneuerung in Jerusalem

Pater Guy Theunis ist ein belgischer Afrikamissionar, der lange in Ruanda gearbeitet hat. Danach war er für mehrere Jahre in Rom, der Ewigen Stadt, als Leiter der Angebote für „Lebenslanges Lernen“ tätig. Jetzt ist er in Jerusalem, der Heiligen Stadt, verantwortlich für die Erneuerungssession der Missionsgesellschaft. Von dort kommt sein Bericht über seine Arbeit und den Ort seiner Tätigkeit:



Mitglieder des Erneuerungskurses zu Besuch im „Maison d'Abraham“, einem französischen Pilgerheim, das von einem irischen Weissen Vater geleitet wird.

Was gibt es schöneres, als in dem Land zu leben, in dem Jesus selbst gelebt hat und Menschen zu begleiten, beim Besuch der heiligen Stätten, auch in den Vorträgen des Kurses durch verschiedene Bücher der Bibel, besonders die Evangelien, zu führen? In den drei Monaten der Session darf ich sie auf dem Weg begleiten, auf dem sie herausfinden wollen, wie sie ihr eigenes spirituelles Leben besser führen können.

Ich bin früher schon öfter ins Heilige Land gekommen, aber jetzt bin ich in diesem wunderbaren Land zu Hause. Ich bin Teil einer vielfältigen und dynamischen Gemeinschaft von Weissen Vätern, die viele verschiedene Aufgaben hat. Unsere Jerusalemer Gemeinschaft der Afrikamissionare hat 20 Mitglieder

aus 14 verschiedenen Nationalitäten. Dazu zählen nämlich auch zehn Studenten der Theologie aus Afrika und Indien. Diese jungen Mitbrüder bringen einen Hauch von Jugend in unsere Gemeinschaft, und das kann man eigentlich nur begrüßen.

An heiliger Stätte

Die Kirche von „Sankt Anna“ in Jerusalem ist sehr bekannt: Nicht nur verehren wir hier gleich neben dem Tempelgelände nach der Tradition den Geburtsort der Jungfrau Maria, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies auch der Ort, wo Jesus den Gelähmten am Teich von Bethesda geheilt hat, wie es das Johannes-Evangelium erzählt.

Viele Pilger kommen hierher, um die Ausgra-

bungen zu sehen, unsere wunderschöne Kirche aus der Kreuzfahrerzeit anzuschauen und in ihr zu beten.

„Sankt Anna“ ist seit den 70er-Jahren auch zweimal im Jahr für drei Monate die Heimat für Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laienmissionare, für die wir eine Zeit der Erneuerung anbieten. Nach dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 wurde unser griechisch-melkitisches Seminar, für arabische Priester bestimmt, geschlossen. Der Lehrbetrieb wurde in den Libanon verlegt. Die Oberen beschloßen, die großen, fast leer stehenden Gebäude für Fortbildungsmaßnahmen zu verwenden. Seit Ende 1976 wurden Programme für geistliche Erneuerung angeboten. Anfangs waren diese nur für die Afrikamissionare selbst be-

stimmt. 1516 Weisse Väter haben bis heute daran teilgenommen. Das ist sicher eine außergewöhnlich große Anzahl. Dann öffneten wir unser Angebot auch dem afrikanischen Klerus und anderen Missionaren, die mit uns in Afrika arbeiten. So konnten wir über die Jahre 295 Mitglieder des afrikanischen Klerus, darunter 40 Bischöfe und 352 andere Missionare aus 60 verschiedenen Gemeinschaften, Männer und Frauen, hier in Sankt Anna begrüßen.

Bibel und Begegnungen

Die Kurse dauern drei Monate und umfassen mehrere Elemente: Es gibt Vorlesungen in biblischer Exegese und Theologie. Einmal in der Woche besuchen wir heilige Stätten und archäologische Sehenswürdigkeiten, selbstverständlich hier in Jerusalem, aber auch außerhalb im Heiligen Land. Darüber hinaus haben die Teilnehmer der Kurse in ihrer freien Zeit immer wieder die Möglichkeit, gleich vor der Tür die besonderen Stätten hier in der Heiligen Stadt auch selber zu besuchen. Eine Woche lang besuchen wir gemeinsam die Heiligen Stätten in Galiläa, erleben die Gegend und die Orte, an denen Jesus gelebt und gewirkt hat, und spüren die Atmosphäre des Landes, von dem uns die Evangelien so viel berichten.

Treffen mit Persönlichkeiten, christliche, jüdische und muslimische Männer und Frauen



P. Jan Lenzen, Begleiter des Kurses in St. Anna, mit den Teilnehmern bei der Messe in Kirjat-Jearim.

aus Israel oder den besetzten Gebieten gehören zu dem Angebot, Austausch in kleinen Gruppen, eine persönliche Lesung des Lebens mit spiritueller Begleitung. Der Kurs im Frühjahr endet mit 30-tägigen, die Zeit im Herbst mit achttägigen ignatianischen Exerzitien.

Mission, Ökumene und Dialog

Der Kurs im Frühjahr ist mehr für jüngere Leute (35-50 Jahre). Die Exerzitien beinhalten auch eine Reflexion über die Mission, Ökumene und interreligiösen Dialog. Vor allem für jene Missionare, die mehr Lebenserfahrung haben, bietet sich der Kurs in der

zweiten Jahreshälfte an (45-60 Jahre). Sankt Anna ist wie eine Kreuzung, an der sich Menschen aus allen Schichten und Ländern treffen. Wer tagsüber klösterliche Stille erwartet, wird von unserem Haus enttäuscht werden. Nicht nur die Pilger kommen, die Straße vom Stephanstor in die Stadt hinein ist eine Lebensader für dieses alte muslimische Viertel, viele Güter werden hierüber in die Stadt gebracht. So rumpelt tagsüber manch ein Wagen mit Obstkisten oder anderen Gütern beladen an unserem Tor vorbei. Wer aber durch das Tor eintritt, wird von der Ruhe des Innenhofes und der Kirche empfangen.

P. Guy Theunis



P. Bernhard Udelhoven und P. Hajo Lohre nahmen von März bis Juni am Kurs in Jerusalem teil.



P. Guy Theunis, Leiter der Erneuerungstage.

Senegal

Wie Wissenschaftler aus der süd-senegalesischen Region Casamance berichten, hängt die Sicherheit der dort lebenden Mädchen vor allem von der Gesprächsbereitschaft der Familien ab, wenn es um sexuellen Missbrauch geht. Aus einer Untersuchung, die UNICEF in Zusammenarbeit mit der Universität Ziguinchor in Auftrag gab, geht hervor, „dass vor allem Mädchen in Alter zwischen 10 und 13 Jahren von sexueller Gewalt betroffen sind. In Kolda, Sedihiou und Ziguinchor begünstigen die Familien und die soziale und kulturelle Druckausübung das Schweigen und die Straffreiheit. „Es ist dringender den je, dass die Tabus im Zusammenhang mit der sexuellen Gewalt gebrochen werden und in der Gesellschaft und vor allem die Familie zur Aufklärung dieses Phänomens bereit ist“, heißt es in der UNICEF-Untersuchung. In der senegalesischen Kultur hat die Ehre der Familie einen wichtigen Stellenwert, und es ist wichtig, dass das Ansehen der Erwachsenen keinen Schaden nimmt; welche schlimme Folgen für die Entwicklung der betroffenen Mädchen dadurch entstehen, ist dabei zweitrangig. Negative Auswirkungen auf das Leben von Mädchen und jungen Frauen hat dabei jedoch nicht nur der sexuelle Missbrauch, sondern auch die Praxis Zwangsehe und die mit der Beschneidung der Mädchen verbundene Verstümmelung der Genitalien. Riten und Praktiken haben ihren Ursprung oft in religiösen und traditionellen Überlieferungen. Aufklärung über sexuelle Gewalt und die Rechte von Kindern wird empfohlen sowie Rechtshilfe und die Betreuung von traumatisierten Mädchen und jungen Frauen. (Fides)

Ägypten

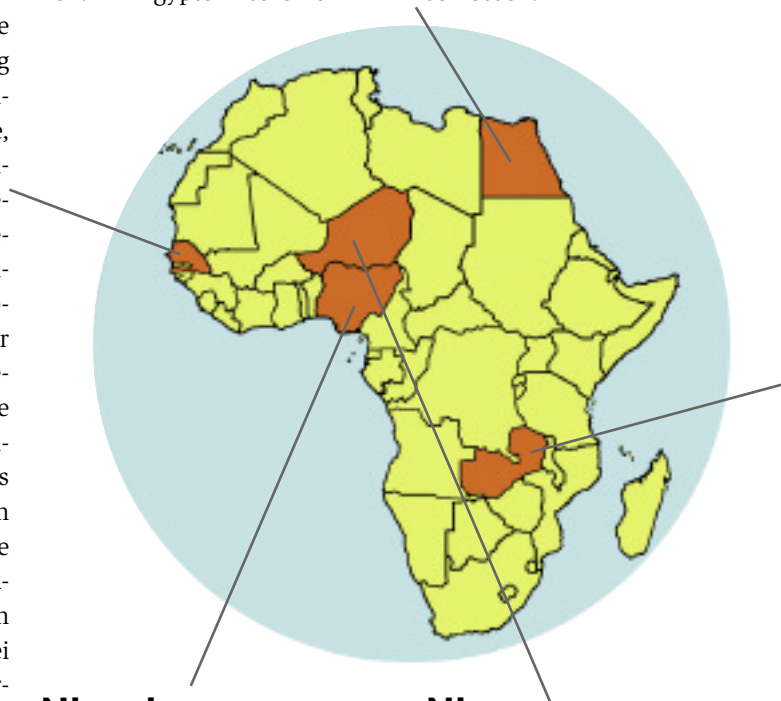
Das Oberste Verwaltungsgericht in Kairo hat einem koptischen Gläubigen gegen seinen Patriarchen Recht gegeben. **Papst Shenouda III.** muss demnach die kirchliche Wiederverheiratung von Geschiedenen erlauben. „Laut Gesetz darf auch ein Christ sich neu verheiraten, und die Verfassung garantiert ihm das Recht auf Gründung einer Familie“, heißt es in der Urteilsbegründung. Berufung gegen diesen Richterspruch ist nicht möglich. In Ägypten ist eine zivil-

rechtliche Heirat nur gültig, wenn sie auch religiös geschlossen wird. Patriarch Shenouda sagte daraufhin, er werde sich dem Urteil nicht beugen. „Niemand kann uns zwingen“, argumentiert er: „Ein Zivilgericht kann nicht ins religiöse Recht eingreifen.“ Viele Kopten kritisieren die strengen Bedingungen, die ihre Kirche an eine kirchliche Wiederheirat von geschiedenen Personen stellt. Auch bürgerliche Verbände haben sich in letzter Zeit dieser Kritik angeschlossen.

Sambia

Vom 13. bis 16. Oktober veranstaltet die katholische Kirche in Sambia einen Missionskongress. Dies teilt der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Sambia, **P. Bernard Makadani Zulu** mit. Der Missionskongress wird von der Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit den Päpstlichen Missionswerken und den Ordensinstituten organisiert.

„Die Kirche in Sambia kann auf eine über 100jährige Geschichte zurückblicken. Diese Tatsache sollte uns dazu bewegen, über die missionarische Erfahrung der Kirche in den vergangenen Jahren und vor allem in der Gegenwart nachzudenken“, so P. Makadani. „Zu dem Kongress werden 100 Delegierte, darunter Priester, Ordensleute und Laien erwartet“, so der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke. „Die Veranstaltung soll Gelegenheit zur Feier der Missionskirche sein und unseren missionarischen Weg reflektieren. Dabei wollen wir auch in die Zukunft blicken und einen Weg im Licht der zweiten Sondersynode der Bischöfe für Afrika antreten. Der Missionskongress dient auch der Öffentlichkeitsarbeit und soll die ganze kirchliche Gemeinschaft auf die missionarische Zusammenarbeit ausrichten, damit alle Diözesen, Institute und Organisationen und alle Individuen in der Kirche an der Missionstätigkeit mitwirken. Dieses Ereignis“, so der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke, „wird uns auch die Möglichkeit bieten, die Kontakte untereinander als Evangelisatoren zu vertiefen und über die universale missionarische Zusammenarbeit nachzudenken.“ (Fides)



Nigeria

Papst Benedikt XVI. hat den vorzeitigen Rücktritt des irisch-stämmigen **Erzbischofs Richard A. Burke** (61) von Benin-City in Nigeria angenommen. Gemäß dem Kirchenrecht sollen Bischöfe dem Papst ihren Rücktritt anbieten, wenn sie ihre Amtsgeschäfte nicht richtig wahrnehmen können. Dem Kirchenmann, der seit 1995 als Bischof in Nigeria tätig ist und der seit 2007 das Erzbistum Benin-City leitet, werden sexuelle Beziehungen zu minderjährigen Mädchen vorgeworfen. (rv)

Niger

„Exodus aus Hunger“ nennt die afrikanische Presse die Flucht von Tausenden von Menschen aus Niger über die Grenze nach Nigeria. Vor allem aus der Region Maradi, in der Hungersnot herrscht, strömen die Menschen per Bus ins nahe Nigeria. Nach Regierungsangaben sind von der Hungersnot in Niger bis zu acht Millionen Menschen betroffen; das ist die Hälfte der Bevölkerung des Landes. Schon 2005 kam es aus Hungergründen zu einer Massenflucht von Niger nach Nigeria. (rv)



In der Kirche des Missionshauses in Trier: P. Otto Bailer, P. Helmut Kaiser und P. Wolfgang Büth (von links). An der Orgel P. Hans Gloger.

GOLDENE JUBILÄEN

Aus ärmlichen Verhältnissen zu Goldglanz

„Es war ein Leben in ärmlichen Verhältnissen nach dem Krieg, als unsere Goldjubilare ihr Leben mit den Weissen Vätern in den Missionshäusern begannen“, sagte Pater Otto Walter, als er in der Kirche des Trierer Missionshauses am Fest „Peter und Paul“ die Predigt für die Goldjubilare Pater Otto Bailer und Pater Helmut Kaiser hielt. Freunde und Verwandte waren gekommen, um mit den Jubilaren zu feiern.

Das Jahr 2010 ist ein „Goldenes Jubiläum“ für elf deutsche Mitbrüder. Am Fest Peter und Paul hatte die Gemeinschaft in Trier eingeladen, dort das Goldene von P. Helmut Kaiser und P. Otto Bailer zu feiern. Beide sind im Missionshaus in der Dietrichstraße stationiert, beide noch aktiv auch im Dienst für die Mission in Afrika.

Afrika kam bei diesen Feierlichkeiten nicht zu kurz. Immer wieder wurden die Beziehungen zu diesem Kontinent hervorgehoben, in der Dankmesse für die Mission und die Kirche dort gebetet und daran erinnert, dass die beiden Jubilare dort den Großteil ihres Lebens verbracht haben.

Pater Helmut Kaiser hat seit 1961 in Mali, Westafrika, gearbeitet, die meiste Zeit davon in der Pfarrei Barapirelli, der heute noch sein Herz gehört. Er selbst erinnerte daran, dass sich dort seit den damaligen kleinen Anfängen eine große Pfarrei entwickelt hat. In Barapirelli und in seinen vielen

Außenstationen entwickeln sich die christlichen Gemeinden. Auch dafür galt es an diesem, Gott Dank zu sagen.

Pater Otto Bailer hat seit 1961 in Uganda, Ostafrika, gearbeitet, mit einer Unterbrechung von vier Jahren als Superior in der Gemeinschaft in Köln. P. Bailer war in Uganda meist in der Pastoralarbeit eingesetzt, von 1989 bis 2002 war er auch der Ökonom der Diözese Kasese, danach bis 2005 war er im „Sharing Youth Centre“ der Weissen Väter in Kampala beschäftigt.

Um diesen beiden Jubilaren den Dankgottesdienst zu verschönern, war noch ein dritter Jubilar gekommen, der die Orgel spielte: P. Hans Gloger. Er war im gleichen Jahr zum Priester geweiht worden und nach Tansania in die Mission ernannt

worden. 1974 kam er nach Deutschland zurück und arbeitete zuerst als Ökonom im Missionshaus in Trier, ab 1987 dann in Linz am Rhein, wo er auch nach der Schließung des dortigen Hauses 2008 geblieben ist. Er lebt heute in Linz in einem Seniorenheim und ist weiterhin in der Seelsorge in Linz und Umgebung tätig. Er wird mit Bekannten und Freunden der

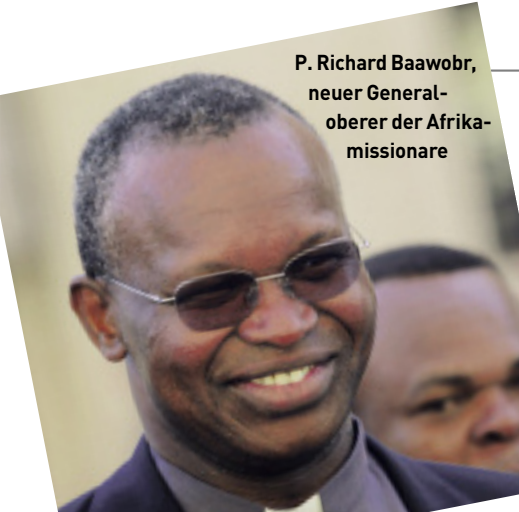
Weissen Väter und mit seinen Verwandten im August feiern.

Das simple Wort „Missionsarbeit“ sagt kaum etwas aus über die Höhen und Tiefen von 50 Jahren, bemerkte der Festprediger an diesem Tag. Aber alle unsere Jubilare werden feiern und danken, dass sie in der Mission Jesu Christi den Sinn und die Erfüllung ihres Lebens gefunden haben. **hbs**



Im gleichen Jahr zu Priestern geweiht: die Patres H. Kaiser, O. Bailer und H. Gloger.

P. Richard Baawobr,
neuer General-
oberer der Afrika-
missionare



Papst Benedikt grüßt die Afrikamissionare während der Generalaudienz.

Kapitel – Souvenirs

„Besonders grüße ich die Teilnehmer des Generalkapitels der Afrikamissionare – Weisse Väter. Ich verspreche Ihnen mein Gebet, damit Sie offen für den Heiligen Geist sind und weiterhin mit Geduld und Hoffnung für das Reich Gottes in Afrika und in der Welt arbeiten.“

Papst Benedikt XVI. am 9. Juni 2010

P. Gerard
Chabanon,
bisheriger
General-
oberer.



Bruder
Victor
Dery,
Haus-
meister
im Ge-
neral-
lat.



Ghanaische Mitbrü



P. Hufschmid (Generalat Administration), P. Strzoda (Hausoberer im Generalat), P. Schering (Europa), P. Revers (Tansania), P. Lehnertz (Uganda) und P. Geisseler (Mali) beim Treffen der Deutschsprachigen in der Zeit des Kapitels.



P. Deillon und auch die Moderatorin Sr. Micheline hatten sich in der Zeit des Kapitels den Fuß gebrochen.



Der neue Generalrat im traditionellen Gewand.



Mittbrüder mit Kardinal Turkson (Mitte) und Erzbischof Palmer-Buckle (Accra), die das Kapitel mit ihrem Besuch ehrten.



Fotos: Schering

AACHEN

Der Itzel-Preis – ein Geschenk von oben

Sr. Dr. Lea Ackermann, Missionsschwester Unserer Lieben Frau von Afrika und Gründerin von SOLWODI, nahm am 2. Juni im August-Pieper-Haus der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen den Itzel-Preis 2010 entgegen. Gegründet wurde die Stiftung von dem Geschäftsmann Julius Itzel (1905-1974), eine sozialkaritative Einrichtung, um schwache Mitglieder der Gesellschaft zu unterstützen.

Der Kuratoriumsvorsitzende der Itzel-Stiftung, Frank Oliver Schultz, bezog sich in seinem Grußwort auf die gemeinsamen Ziele der Itzel-Stiftung und SOLWODI, die sich besonders in der Arbeit mit den betreuten Frauen widerspiegeln, die sagen können: „Da hat mir nochmal jemand ein Leben gegeben“.

Dompropst Helmut Poqué, Aachen, sprach ein Grußwort im Namen der Diözese Aachen. Er beleuchtete die Auszeichnung unter dem

Aspekt, was Christen bewirken können, wenn sie ihren Auftrag ernst nehmen, um ihr Umfeld menschlicher zu gestalten und eine Welt zu schaffen, in der auch Außenstehende einen Platz finden. Sr. Lea lebe und verwirkliche dies konkret, und er hofft, dass ihr in die Öffentlichkeit getragenes Zeugnis auch andere Menschen nachdenklich macht und ermuntert, sich bei diesem Engagement zu beteiligen.

Der Aachener Oberbürgermeister Marcel Philipp hielt die Laudatio stellvertretend für den Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. Er ging auf den Werdegang und das Lebenswerk von Sr. Lea ein und betonte den für eine katholische



Bei der Verleihung des Itzel-Preises: Frank Oliver Schultz, Kuratoriumsvorsitzender der Itzel-Stiftung, Marcel Philipp, Oberbürgermeister von Aachen, und Sr. Lea Ackermann (v.l.).

Ordensfrau ungewöhnlichen Mut, gegen das bestehende Unrecht zu kämpfen: „Sie gibt Zeugnis dafür, was eine Person leisten kann, wenn sie von einer Sache überzeugt ist. Das Gute hätte keine Chance, wenn es nicht Menschen gäbe wie Sr. Lea.“

Bei der anschließenden Verleihung und Scheckübergabe des Itzel-Preises freute sich Sr. Lea: „Es ist mir eine Ehre und große Freude, für den Itzel-Preis auserwählt worden zu sein. Ich kann die Verleihung des Preises nur als ein Geschenk von oben betrachten. Da wir in der Krise einen Spendeneinbruch zu verzeichnen hatten, uns aber einer Zahl wachsender Anfragen gegenüber sehen, kommt der mit 50 000 Euro dotierte Preis gerade zur rechten

Zeit. Für unsere dreizehn SOLWODI-Fachberatungsstellen, sieben Schutzwohnungen in Deutschland und andere weltweite Projekte in Kenia, Ruanda und Rumänien brauchen wir stetig finanzielle Unterstützung, um die Frauen professionell zu begleiten und ihnen eine neue Perspektive zu bieten.“

Allein in Deutschland konnte SOLWODI (der Name steht für Solidarity with Women in Distress – Solidarität mit Frauen in Not) im Jahr 2009 1464 Frauen und Kindern aus 96 Ländern der Welt helfen. Hier engagieren sich insgesamt 48 Mitarbeiterinnen für Migrantinnen und Kinder in Gewalt und Notsituationen.

Sr. Hildegard Essmann, Msola Jacqueline Kotte, SOLWODI

Foto: Müller



Pater Franz Pristl
1937 – 2010

Franz Pristl wurde am 3. März 1937 in Grosstajax/Tschechien (früher Südmähren) geboren. Im April 1946 wurde Familie Pristl, zusammen mit anderen Deutschstämmigen aus der Gegend ausgewiesen. Die Familie fand in Ostheim/Hessen eine neue Heimat. Franz folgte seinem Bruder Johannes auf die Missionsschule der Weissen Väter in Rietberg und machte in Großkrotzenburg bei den Weissen Vätern am 5. März 1958 sein Abitur. Nach Philosophiestudium in Trier, Noviziat in Hörstel und Theologiestudium in Heverle (Belgien) wurde er am 4. Juli 1964 in Großkrotzenburg zum Priester geweiht. Er erhielt die Ernennung nach Ngozi in Burundi und reiste am 18. Dezember 1964 dorthin aus. Er erlernte die Lokalsprache in Bujumbura. Vom Juli 1965 an war er in verschiedenen Pfarreien in der Seelsorge tätig, dann auch in der Landwirtschaftlichen Schule Karusi. 1979 nahm er an dem Bibelkurs und den Großen Exerzitien in Jerusalem teil. Als die Missionare im September 1985 aus Burundi ausgewiesen wurden, war dies auch für P. Pristl ein schmerzlicher Abschied von seinem lieb gewordenen Einsatz in diesem Land. Er kam nach Deutschland und wurde Ökonom im Missionshaus in Haigerloch, danach arbeitete er auch im Haus der Weissen Väter in Frankfurt. 1989 erhielt P. Pristl eine neue Ernennung, nach Sambia, zunächst in die Pfarrei Lumezi in der Diözese Chipata. Er musste dafür seine Englisch-Kenntnisse aufbessern und eine neue Lokalsprache erlernen. Danach folgten noch weitere Sprachen. Dank seines guten Gehörs und seiner musikalischen Begabung fiel ihm das nicht schwer. Nach eigenem Bekunden war er irgendwann beim Erlernen der zehnten Sprache angekommen. Bei Bauarbeiten stürzte er 1995 vom Dach und erlitt mehrere Knochenbrüche. Zur Behandlung kam er nach Deutschland und konnte erst 1996 wieder nach Sambia zurückreisen. Am 14. Dezember 2009 kam er nach Deutschland zurück. In Haigerloch half er mit viel Hingabe in der Betreuung der Senioren und in pastoralen Aufgaben. Kurz vor seinem Tod fühlte sich P. Pristl unwohl und ging zum Arzt. Im Warteraum der Arztpraxis stürzte er mit dem Kopf auf den Boden und erlitt innere Blutungen. In Tübingen wurde er sofort operiert, aber die Blutungen konnten nicht gestoppt werden. Am 17. Juni 2010 rief der Herr seinen Missionar Franz Pristl zu sich in die Ewigkeit.

**Wir Afrikamissionare
feiern Eucharistie
und beten an jedem
Freitag der Woche
für unsere Wohltäterinnen
und Wohltäter, Freunde,
Verwandten und alle,
die sich unserem Gebet
empfohlen haben.**



ADRESSEN

AFRIKAMMISSIONARE – WEISSE VÄTER
www.afrikamissionare.de

50739 Köln, – Sektorverwaltung –
Ludwigsburger Str. 21, Tel. (0221) 917487-0,
Fax/Verwaltung (0221) 917487-425
Tel. (07474) 95550, Fax (07474) 955599
Commerzbank, Köln : 9 831 241, BLZ 370 800 40
13353 Berlin, Willdenowstr. 8a,
Tel. (030) 74001900 oder 2169170
Fax (030)74001909 oder: 2169183
Postbank Berlin: 636498-108, BLZ: 10010010
66763 Dillingen/Saar, Friedrich-Ebert-Straße 63,
Tel. (06831) 71187, Fax (06831) 705626
Postgiro Saarbrücken 5006-661, BLZ 59010066
Frankfurt/Main
Postgiro Frankfurt 220225-607, BLZ 50010060
72401 Haigerloch, Annahalde 17,
Tel. (07474) 95550, Fax (07474) 955599
Sparkasse Zollernalb 86302069, BLZ 65351260
48477 Hörstel, Harkenbergr. 11,
Tel. (05459) 9314-0, Fax (05459) 9314-80
Volksbank Hörstel 800809000, BLZ 40363433
Linz/Rhein,
Sparkasse Neuwied 2527 BLZ, 574 501 20
80993 München, Feldmochinger Straße 40,
Tel. (089) 148852-00, Fax (089) 148852-12
LIGA-Bank München 220 121 6, BLZ 750 903 00
33397 Rietberg, Torfweg 33,
Tel. (05244) 7648

54290 Trier, Dietrichstr. 30,
Tel. (0651) 975330, Fax (0651) 9753350
Pax-Bank, Trier 3007744012, BLZ 58560294
54290 Trier, Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder, Bruchhausenstr. 22a,
Tel. (0651) 937761-0, Fax 0651-3053
A-6094 Axams/Tirol, Postfach-Postlagernd,
Tel. (D-72401 Haigerloch) 0049 7474-9555-0
Fax 0049 7474-9555-99 - P.S.K: 7 179 374.

WEISSE SCHWESTERN

54292 Trier, – Regionalleitung –
Hermeskeiler Straße 49, Tel. (0651) 5141
Fax (0651) 5142
Postgiro Köln 92550-509, BLZ 37010050
56154 Boppard, Rheinblick 9,
Tel. (06742) 60068 und 60069
66271 Kleinblittersdorf, St. Barbarahöhe 1.
Tel. (06805) 39298
51069 Köln
Thielenbrucher Allee 29, Tel. (0221) 681563
66625 Nohfelden-Neunkirchen
Am Schöffenshof 1, Tel. (06852) 8966190
66280 Sulzbach-Neuweiler, St. Ingberter Str. 20,
Tel. (06897) 578298
54295 Trier, Bernhardstr. 11,
Tel. (0651) 32030 und 32039
54290 Trier, Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder, Bruchhausenstr. 22a,
Tel. (0651) 937761-222

IMPRESSUM

**Eigentil der
Afrikamissionare- Weisse Väter**

Redaktion:

P. Hans B. Schering,
Ludwigsburger Str. 21, 50739 Köln
Vertrieb: Afrikamissionare / Weisse
Väter, Ludwigsburger Str. 21,
50739 Köln, Tel. 0221/917487-413.

Preis:

Zustellung durch Förderer:
9,50 Euro.
Postzustellung: 10,80 Euro,
Belgien: 12,90 Euro.
Nicht abbestellter Bezug gilt als er-
neuert. 7% Mehrwertsteuer im Be-
zugspreis eingeschlossen.

Bestellungen und Zahlungen über:

Afrikamissionare, Postgiro Köln 2265
62-505, BLZ 370 100 50, oder
Commerzbank Köln 9 831 241,
BLZ 370 800 40.

Für internationale Überweisungen:

Hypo Vereinsbank Köln
IBAN DE34 3702 0090 0003 7030 88
SWIFT (BIC) HYVEDEMM429

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekt 14